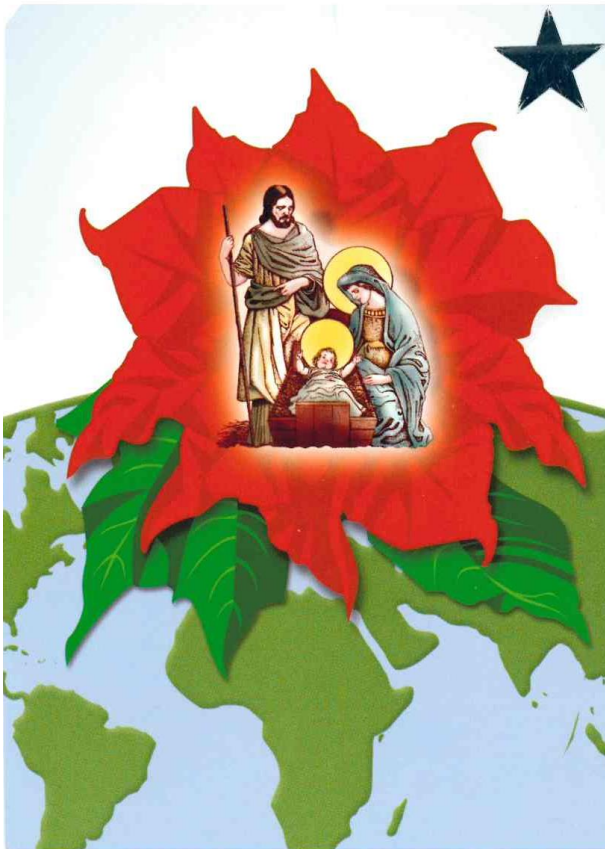


# Familia Comboniana

MONATSNACHRICHTEN DER COMBONI-MISSIONARE VOM HERZEN JESU

758

Dezember 2017



**GESEGNETE WEIHNACHTEN!**

## GENERALLEITUNG

### Ewige Profess

Sch. Ricardo Alberto Leite Gomes (P) Acornhoek  
(RSA) 4.11.2017

### Werk des Erlösers

Dezember	01 – 15 PE	16 – 31 U
Januar	01 – 15 A	16 – 31 BR

### Gebetsmeinungen

**Dezember** – Für alle Gott geweihten Personen in der Kirche: dass sie durch die Fürsprache der Unbefleckten Jungfrau Maria für alle ein stets offenes und liebendes Herz haben, transparente Menschen und eins mit Gottes Willen sind. *Darum lasst uns beten*

**Januar** – Dass wir uns um Gottes Schöpfung bemühen, indem wir an einer authentischen, natürlichen und menschlichen Ökologie mitwirken, und so beitragen, die wirtschaftliche, soziale und umweltgefährdende Krise abzuwenden, die heute unsere Erde und die Menschheit bedroht. *Darum lasst uns beten.*

### Veröffentlichungen

P. Alex Canisius Metin, *Avec Saint Daniel Comboni, prier et vivre ma mission aujourd'hui*, Afriquespoir, Lomé, Juni 2017. Begebenheiten aus Combonis Leben und Werk wechseln mit Gebeten für den Alltag ab. Das Buch will Gefühle und Motivationen von jungen Menschen anregen, damit sie auf Gottes Ruf antworten und gewahr werden, dass "das Charisma auf afrikanischem

Boden tief verwurzelt ist", wie Mons. Paul Vieira, Bischof von Djougou, im Vorwort schreibt.

## **BRASILIEN**

### **Berufsbegleitung**

Die Comboni-Familie Brasiliens hat vom 6. – 10. November 2017 im Provinzialat von São Paulo die Jahresversammlung der Ausbildung, MBB und Berufungspastoral abgehalten. 21 Mitbrüder, Schwestern und Laien-Missionare aus verschiedenen Teilen des Landes haben am Treffen teilgenommen.

Wir haben uns zuerst mit den in den einzelnen Regionen durchgeführten Initiativen beschäftigt, die wir während der Versammlung von 2016 beschlossen hatten.

Am zweiten und dritten Tag haben wir mit Hilfe des Maristenbruders Alexandre Lobo die verschiedenen Schritte der beruflichen Begleitung überprüft: Die Berufung wecken, prüfen, pflegen und erproben.

Um unseren Plan umzusetzen, haben wir ein Koordinationsteam der Comboni-Familie gegründet. Um in den verschiedenen Regionen Brasiliens präsent zu sein, haben wir fünf Gruppen auf geographischer Ebene gebildet. Die Teams werden die geplanten Aktionen der Berufungspastoral anfangen und durchführen. Wir haben auch ein Team für die „on-line Begleitung“ eingesetzt.

## DEUTSCHSPRACHIGE PROVINZ

### Gebetsinitiative

Im März 2017 sagte Papst Franziskus folgendes: "Wie viele Menschen werden aufgrund ihres Glaubens verfolgt! Sie werden gezwungen, ihr Zuhause, ihre Kirche, ihr Land und alles, was ihnen teuer und lieb ist, zu verlassen. Sie werden verfolgt und hingerichtet, weil sie Christen sind. Ihre Verfolger machen keinen Unterschied, welcher Konfession sie angehören. Ich möchte Ihnen eine Frage stellen: Wie viele von Ihnen beten für verfolgte Christen? Lassen Sie sich dazu ermutigen, es mit mir zu tun: Damit unsere Brüder und Schwestern die Hilfen aller Kirchen und Gemeinschaften erfahren, durch Gebet und materielle Hilfe!"

Diesem Aufruf folgend, hat die Deutsche Ordensobernkonferenz (DOK) beschlossen, alle Ordensgemeinschaften in Deutschland zu einer Gebetsinitiative für die VERFOLGTEN und BEDRÄNGTEN CHRISTEN rund um den Erdball einzuladen. Diese geht von 2. Juli (Mariä Heimsuchung) bis zum 26. Dezember 2017, Tag des hl. Stephanus. Die Gemeinschaften der DSP haben die Tage **21. November** und **12. Dezember** übernommen, an denen sie in diesem Anliegen besonders beten werden.

## KOLUMBIEN

### Nachrichten

Im November sind dreizehn Afro-Jugendliche gefirmt worden, mit denen wir eine Jugendgruppe begonnen haben.

Wir sind nun dabei, die Weihnachtsnovene vorzubereiten, eine Zeit vieler Initiativen.

Demnächst werden zwei Jugendliche bei uns einziehen, die Comboni-Missionare werden wollen: ein Kolumbianer und ein Kongolese. Am letzten Sonntag im November haben wir - mit allen Gruppen, die im Stadtteil etwas Positives leisten - ein Fest gefeiert. Jede Gruppe hat die Möglichkeit gehabt, den anderen von ihren Aktionen, Zielen und Träumen zu erzählen, zu musizieren, zu singen, zu tanzen oder Theater zu spielen.

Das sind Wege, die Jugend zu ermutigen, ihre Hoffnung zu stärken und ihr zu zeigen, dass eine alternative Welt möglich ist.

## **KURIENDISTRIKT**

### **Pressekonferenz und Symposium**

Mit zwei Veranstaltungen sind die Feierlichkeiten zum 150. Gründungsjubiläum unseres Instituts in Rom abgeschlossen worden: mit der Pressekonferenz am 14. November in der Sala Marconi von Radio Vatikan, und mit dem Symposium in der Aula Magna der Propaganda Universität am 17. November. Dieser letzte Ort wurde ausgewählt, da Comboni und seine ersten Missionare mit ihm besonders verbunden waren.

Die **Pressekonferenz** wurde organisiert, um das Symposium anzukündigen, aber auch um auf einige heiße Themen aufmerksam zu machen, die Afrika betreffen.

Missionare konnten dabei ihre Gesichtspunkte darlegen und Gemeinplätze und Vorurteile, das heißt jene falschen Nachrichten über Afrika anprangern, die heute in der westlichen Welt verbreitet werden. Das Thema der Pressekonferenz lautete: *Afrika ist keine fake news*". An der Konferenz haben sich beteiligt der Comboni-Missionar P. Domenico Guarino von der Hausgemeinschaft Palermo, der zum Thema der Migration in Italien gesprochen hat; der Comboni-Missionar aus Togo P. Elias Sindjalim, der mehrere Jahre im Kongo gewirkt hat, hat über die kongolesische Situation und die skandalöse Ausbeutung der reichen Bodenschätze des Landes durch verschiedene Länder und internationale Konzerne berichtet; die Comboni-Schwester Sr. Gabriella Bottani, die das Welt-Netz *Talitha Kum* des gottgeweihten Lebens gegen den Menschenhandel koordiniert, hat über das Problem des Menschenhandels gesprochen; Prof. Luciano Ardesi, Afrikaexperte und Mitarbeiter bei Nigrizia, hat eine Übersicht über die Landenteignung in Afrika gegeben. Der Comboni-Missionar P. Giulio Albanese, Direktor der Zeitschrift 'Popoli e Missione' hat die Pressekonferenz moderiert. Neben Comboni-Missionaren und Freunden sind auch zwölf Journalisten und ein Vertreter des *L'Osservatore Romano* zur Pressekonferenz gekommen. Zwei Tage später schrieb diese Zeitung, dass eine "der häufigsten Zielscheiben von Fehlinformation durch die Presse und die Politik sicher Afrika ist."

Das Symposium *“Afrika mit Afrika bekehren”*, fand am 17. November statt. Dazu waren die Comboni-Familie, Männer- und Frauenorden von Rom, die Studenten der Universität und Freunde der Comboni-Missionare eingeladen worden. Das Symposium (die Vorträge werden veröffentlicht demnächst) hat einen geschichtlichen (die ersten zwei Referate) und einen aktuellen Teil gehabt (das dritte Referat). Es ist vor allem um die Mission zu Combonis Zeiten gegangen, im Besonderen um die *Zusammenarbeit zwischen Comboni und der Propaganda Fide im Blick auf die Wiedereröffnung des Vikariats von Zentralafrika und dessen Übertragung an Comboni* (P. Fidel González) und um *Afrika und die Mission zur Zeit Combonis* (Prof. Gianpaolo Romanato).

Der Journalist J. Léonard Touadi aus dem Kongo hat den dritten und sehr umfangreichen Vortrag gehalten: *Afrika heute: soziopolitische und kirchliche Aspekte*. In brillanter und professioneller Weise hat er die heißen Themen des Kontinents zusammengefasst.

Die Initiativen im Zusammenhang mit dem 150. Gründungsjubiläum des Instituts haben nicht nur das Ziel verfolgt, unseren Ursprung in Erinnerung zu rufen, sondern auch den Weg der *“Erneuerung”* weiterzugehen und die neuen Herausforderungen und notwendigen Schritte anzuzeigen, um unser Institut umzugestalten.

### **Treffen des Verwaltungsrates**

Vom 22. – 24. November hat sich im Generalat der Verwaltungsrat getroffen, an dem die Vertreter der

Kontinente, die technischen Berater und die Mitglieder der Generalverwaltung teilgenommen haben. P. Fabio Carlo Baldan, vom Comboni Multimedia Zentrum von Verona, ist erst kürzlich vom Generalrat zum technischen Berater ernannt worden. Die Gruppe hat die Verwaltung des Instituts und die finanzielle Situation der Generalleitung überprüft und sich mit der Wirtschaftslage und den Investitionen im Licht der Enzyklika *Laudato si'* vom Papst Franziskus beschäftigt.

Folgende Themenbereiche sind besprochen worden: Solidarität in der Kongregation, Information über die konsolidierte Jahresbilanz 2016, Analyse der Finanzlage der Generalleitung, Vorschläge zum Abschluss des Wirtschaftsjahres 2017, Kostenvoranschläge der Generalleitung, Scholastikate und Brüderzentren für 2018. Was die allgemeine Organisation der Verwaltung betrifft, wurde an den Formularen der Finanzberichte der Jurisdiktionsbereiche und an den Statuten der Provinz- und Versorgungsfonds gearbeitet. Es wurde beschlossen, auch in Zukunft den Verwaltern Möglichkeiten zur Weiterbildung anzubieten.

Der Verwaltungsrat wird sich im Mai 2018 wieder treffen. 17. – 20. Mai: Rechnungsprüfung, 21. – 24. Mai: Verwaltungsrat.

### **Comboni Kurs für Senioren**

Informationen über die dritte Auflage des *Corso Comboniano Anzianità*, der 2018 im Zentrum der Weiterbildung in Rom stattfinden wird.



- 1) **Adressaten:** Mitbrüder mit siebzig und mehr Jahren, die noch in der Lage sind, den Kurs entsprechend zu nutzen.
- 2) **Ziel:** Hilfsangebote, um gelassen und fruchtbringend das Alter zu gestalten.
- 3) **Dauer:** acht Wochen, vom Samstag den 8. September bis Sonntag den 4. November 2018.
- 4) **Ort:** wegen des Zwischenkapitels werden die ersten drei Wochen im Geburtshaus von Daniel Comboni in Limone abgehalten, die restlichen fünf Wochen im Zentrum der Weiterbildung im Generalat.  
N.B: Die Eucharistie am Eröffnungstag wird in der Kapelle des Hl. Daniel Comboni im Mutterhaus von Verona gefeiert werden. Am selben Tag werden wir uns dann nach Limone begeben. Die Teilnehmer können also direkt nach Verona fahren.
- 5) **Anmeldung:** nach Absprache mit ihren Provinzoberen wenden sich die Teilnehmer mittels e-mail an den Koordinator des Kurses P. Siro Stocchetti: **siro.stocchetti@gmail.com** – Nur die ersten 20 Anmeldungen können berücksichtigt werden, da in Limone nur 20 Zimmer zur Verfügung stehen.

Der nächste Erneuerungskurs wird vom Januar bis Mai 2019 stattfinden. Er ist für Mitbrüder zwischen 50 und 70 Jahren gedacht, besonders für Patres, die ihr silbernes Priesterjubiläum feiern, und für Brüder, die vor 25 Jahren ihre ewigen Gelübde abgelegt haben.

## **MOSAMBIK**

### **Treffen der jungen Comboni-Missionare**

Die jüngeren Missionare der Provinzen Südafrika und Mosambik haben sich vom 13. - 17. November in der mosambikanischen Stadt Matola getroffen, um sich mit dem Thema "Kulturelle Vielfalt: eine offene Herausforderung für die Comboni-Missionare von heute" zu beschäftigen.

Sechzehn Comboni-Missionare von dreizehn verschiedenen Nationalitäten waren zum Treffen angereist: fünf aus Südafrika und elf aus Mosambik. Das gegenseitige Sich-Kennenlernen am Vormittag des ersten Tages und der Austausch von Arbeitserfahrungen in den beiden Provinzen sind sehr bereichernd gewesen. Am Nachmittag hat der Provinzobere von Mosambik P. Constantino Bogaio über die kulturelle Vielfalt im Licht der Kapitelsdokumente 2015 (Nr. 17) gesprochen.

Am zweiten Tag haben wir uns dem Umgang mit Konfliktsituationen in den internationalen Hausgemeinschaften gewidmet. Am späten Nachmittag hat die Gruppe der Gemeinschaft von Benfica einen Besuch abgestattet. Am 16. November morgens besuchten die Mitbrüder die Hauptstadt Maputo. Am Nachmittag ist die allgemeine Lage Afrikas besprochen sowie Elemente ausfindig gemacht worden, die dem friedlichen Zusammenleben zwischen den Migranten von Mosambik und den Südafrikanern im Wege stehen.

Mit einem Spaziergang am nahen Strand und einer Messfeier ist das Treffen ausgeklungen. P. Constantino hat die Wichtigkeit solcher Treffen unterstrichen und die jungen Mitbrüder ermahnt, ihren Weg mutig fortzusetzen.

## **NORTHAMERICAN PROVINCE**

### **Feier des 150. Gründungsjubiläums**

In froher Stimmung haben die Comboni-Missionare von Kitchener, Ontario (Canada) mit einem feierlichen Gottesdienst in der St. Josefs Pfarrei das Jubiläum gefeiert. Die Pfarrgemeinde ist geprägt von verschiedenen Kulturen. Besonders die Gruppen der Eritreer und der Südsudanesen nehmen stark zu. Zwei Bischöfe und acht Priester haben am 21. Oktober eine Eucharistie gefeiert. Der englische Pfarrchor, ein eritreischer und ein südsudanesischer Chor haben beim Gottesdienst mitgewirkt.

Die erste Lesung wurde in arabischer und die zweite in tigrinischer Sprache vorgetragen und die Fürbitten in spanischer, trigrinischer, malaiischer, italienischer, französischer, portugiesischer Sprache und in Acholi.

An die 160 Gästen sind anschließend zu einem Mittagessen eingeladen worden. P. David Baltz hat den Eingeladenen von seiner Missionsarbeit in Uganda und die Comboni-Laien-missionare Mark und Maggie Banga, mit ihren drei Kindern, von ihrem Missionseinsatz in Äthiopien erzählt.

### **Weihnachtskrippe im “Cincinnati Mission Center”**

Einer siebzigjährigen Tradition folgend können Besucher auch dieses Jahr im Missionszentrum von Cincinnati das Weihnachtsgeschehen erleben. Vom Sonntag den 10. Dezember bis Sonntag den 27. Dezember kann diese außergewöhnliche Krippe besucht werden, außer am Weihnachtstag selbst. Die Besucher können Souvenirs kaufen, das Museum besichtigen und an der Schatzsuche teilnehmen.

## **PERÚ-CHILE**

### **Inthronisation des Hl. Daniel Comboni im Dom von Tarma**

“Seid versichert, dass ich in meinem Herzen eine grenzenlose Liebe für euch habe, und zwar für alle Zeiten und für alle Personen... Ich werde mich eines jeden von euch annehmen” (*aus der Homilie von D. Comboni in Khartum, 11. Mai 1873*).

Diese Worte sind am 29. Oktober 2017, dem letzten Sonntag des Missionsmonats, in der Kathedrale von Tarma erklingen, während vier Männer die Statue des heiligen Daniel Comboni für seine Inthronisation hineingetragen haben. Die Leute von Tarma haben unseren Gründer enthusiastisch empfangen, damit er auch für sie "Hirte, Lehrer und Arzt" werde. Die Statue ist oberhalb der Grabstätte des zweiten Comboni-Bischofs von Tarma Lorenzo Unfried (+1988) angebracht worden. Links und rechts unseres Gründers befinden sich die

Statuen Unserer Lieben Frau von Guadalupe und des lächelnden Johannes Paul II.

Der jetzige Bischof Luis Alberto Barrera Pacheco mcccj (geweiht 2016) hat die Gelegenheit des 150. Gründungsjubiläums unseres Instituts wahrgenommen, den hl. Daniel Comboni auch in seiner Diözese einzuführen. Der Bischof hat bereits angedeutet, 2018 die Ankunft der ersten Comboni-Missionare in Peru 1938, also vor achtzig Jahren, entsprechend feiern zu wollen.

## **POLEN**

### **Feier des Comboni-Festes**

Aus Anlass des 150. Gründungsjubiläums unseres Instituts und des Comboni-Festtages am 10. Oktober ist in unserer Hauskapelle von Warschau ein feierlicher Gottesdienst gehalten worden, dem der Apostolische Nuntius in Polen Mons. Salvatore Pennacchio vorgestanden ist. Die Comboni-Missionare von Polen, Priester, Ordensleute und zahlreiche Gläubige der Nachbarschaft, Freunde und Wohltäter von Warschau und Umgebung haben an der Feier teilgenommen. Erzbischof Salvatore hat in seiner Predigt zuerst betont, dass in den letzten Jahren das Charisma des heiligen Daniel Comboni ins Missionsgeschehen der Kirche Eingang gefunden hat, besonders auf dem afrikanischen Kontinent, und dass dieser Missionseinsatz von der Güte des Herzens Jesu geprägt worden ist. Er hat hinzugefügt, dass missionarisch tätig sein nicht nur heißt, den von Gott erhaltenen Glauben weiterzugeben, sondern

auch allen zu helfen, die in Schwierigkeiten geraten sind, also den Erschöpften, Bedürftigen und Verlassenen, indem wir ihnen unsere materielle und geistliche Hilfe anbieten, um ihnen zu einem besseren Leben zu verhelfen.

Zum Schluss hat der Nuntius im Namen des Heiligen Stuhles den Comboni-Missionaren gedankt für die 150 Jahre Mitarbeit in der Kirche und in der Gesellschaft und für ihren Einsatz in der Mission. Er hat uns die Grüße des Heiligen Vaters und seinen Segen übermittelt und uns gebeten, für den Papst zu beten.

Mit einer Agape für die Gäste wurde die Feier abgeschlossen.

### **Missionsausstellung**

Ende Oktober haben die Comboni-Missionare von Krakau gemeinsam mit uns nahestehenden Jugendgruppen eine Missionsausstellung organisiert.

Als Thema für dieses Jahr haben wir das 150. Gründungsjubiläum gewählt. Trotz des ungünstigen Wetters haben viele Nachbarn, Freunde und Bekannte die Ausstellung besucht und die Gelegenheit wahrgenommen, sich mit der Mission auseinanderzusetzen. An Hand einer Fotoausstellung sind sie über die Arbeitsfelder der polnischen Comboni-Missionare informiert worden und haben Handarbeiten aus Kenia und Uganda bewundern können. Das Fest endete mit einem gemeinsamen Mittagessen.

## **PROVINZ ZENTRALAMERIKA**

### **Ewige Gelübde**

Am 21. Oktober hat Br. José Alberto Mora in Anwesenheit des Provinzoberen P. Víctor Hugo Castillo Marranta in San Ramón, Alajuela, Costa Rica, die ewigen Gelübde abgelegt. Viele Comboni-Missionare, Freunde der Mission und gläubiges Volk haben die Kirche bis auf den letzten Platz gefüllt. Br. Alberto wird in Kolumbien arbeiten, wo er auch seinen Missionsdienst erfüllt hat.

Der Provinzobere hat in seiner Predigt dem Br. Alberto ans Herz gelegt, seine Berufung stets hochzuschätzen: “Priester und Brüder haben die gleichen Rechte und Pflichten. In der Geschichte der Kongregation begegnest du heiligen und demütigen Brüdern, die dich inspirieren und in Deiner Berufung stützen werden. Du bist aufgerufen, deine Berufung so zu gestalten, dass sie Spuren im Herzen vieler Menschen hinterlässt, denen du in deinem Leben begegnen wirst”.

## **SPANIEN**

### **Europäisches Sekretariat der Mission**

Die Provinzsekretäre der Mission der europäischen Provinzen sind vom spanischen Provinzial P. Andrés Miguel Pedro zu einem Treffen vom 3. und 4. November 2017 nach Madrid eingeladen worden, um das europäische Sekretariat der Mission aus der Taufe zu heben. Auch der Generalsekretär P. Mariano Tibaldo war zum Treffen gekommen.

Beim Treffen sind die Bereiche, die Aufgaben und die Zusammensetzung des Sekretariats besprochen worden. Auch ist ein Sekretär vorgeschlagen worden, der der Versammlung der europäischen Provinzen zur Approbation vorgelegt werden wird. Die Sekretariate auf Kontinentalebene haben die Aufgabe, die Mitbrüder, die in den verschiedenen Bereichen arbeiten, zu motivieren, und ihre Arbeiten zu koordinieren. Zudem sollen sie Missionseinsätze, die bereits kontinentale Dimensionen angenommen haben, beratend begleiten (z. B. Migranten in Europa), und den Provinzoberen bei der Umsetzung der Beschlüsse der kontinentalen Versammlungen zur Seite stehen.

Europa ist der erste Kontinent, der ein solches Sekretariat aufstellt. Die anderen Kontinente werden 2018 damit beginnen. Die Kontinentalsekretariate sind vom Generalkapitel 2003 beschlossen worden. Das Zwischenkapitel von 2012 hat die Ausarbeitung eines Vade Mecums empfohlen, das den Weg zur Kontinentalität beschreibt und die Natur, die Aufgaben und die Struktur definiert. Die Kontinentalität ist die Antwort auf eine größere Dezentralisierung der Kongregationsleitung, ohne aber die Grenzen der Lebensform zu überschreiten. Das Vade Mecum ist öfters den neuen Erfordernissen angepasst worden, das letzte Mal 2017.



## SÜDAFRIKA

### **Ewige Gelübde und Diakonatsweihe**

Die Pfarrei Acornhoek hat am 4. und 5. November ein ganz besonderes Wochenende erlebt. Der portugiesische Scholastiker Ricardo Alberto Leite Gomes hat in der Pfarrkirche die ewigen Gelübde abgelegt und ist zum Diakon geweiht worden. Seine Eltern, seine Schwester, sein Heimatpfarrer und der Provinzial seiner Heimatprovinz P. José da Silva Vieira haben an der Feier teilgenommen.

Am 4. November 2017 hat Ricardo während einer Eucharistiefeier in der Pfarrkirche die ewigen Gelübde abgelegt.

Am darauffolgenden Tag hat der Bischof von Witbank Mons. Giuseppe Sandri im großen Saal "Father Angelo Matordes" Ricardo während einer dreisprachigen Eucharistiefeier zum Diakon geweiht. Anschließend wurden Geschenke überreicht und Glückwünsche ausgesprochen. Der neugeweihte Diakon hat zum Schluss Gott für das Geschenk der Berufung gedankt und allen, die Teil seiner Lebensgeschichte geworden sind, sowie der Pfarrgemeinde.

Der Diakon, der in die portugiesische Provinz versetzt worden ist, wird in seiner Heimatpfarrei *São Martinho de Bougado-Trofa* zum Priester geweiht werden.

## **SÜD SUDAN**

### **150. Jubiläumsfeier mit den Studenten der Oberschulen**

Der “Comboni Cup” der Oberschulen von Juba – Fußball- und Volleyballturnier – am Festtag des hl. Daniel Comboni ist im Jubiläumsjahr unseres Instituts einer der Höhepunkte der Feierlichkeiten gewesen. Viele Zuschauer, besonders viele Jugendliche aus der Nachbarschaft, haben sich zum Turnier in der Comboni Secondary School eingefunden. Dadurch ist ihnen mit Hilfe des Sports die Möglichkeit geboten worden, sich zu begegnen und sich zu unterhalten; sich gegenseitig zu achten und anzunehmen; den Frieden und besonders die Nächstenliebe zu fördern, in einem zerstörten Land wie das unsere.

Das Endspiel des Volleyballturniers, an dem sich vier Oberschulen beteiligt hatten, wurde am 6. November 2017 ausgetragen. Der Generaldirektor des Ministeriums für Kultur und Sport hat die Preise und Medaillen verteilt. Er hat lobende Worte für die Organisatoren und das Turnier gefunden und den Wunsch geäußert, mit der Kirche zusammenarbeiten zu wollen, um die Sportanlagen zu verbessern und so unter den Jugendlichen sportliche Tätigkeiten zu fördern.

Am Fußballturnier haben sich acht Schulen beteiligt. Das Endspiel fand am Dienstag den 7. November 2017 statt. Vor der Preisverteilung hat der Vize-Provinzial P. Christian Carlassare den zwei Mannschaften, den Schulen und den Schiedsrichtern gedankt. Er hat auch be-

tont, dass bei diesem Turnier niemand verloren hat dank der Freundschaft und der Achtung, die die Spieler an den Tag gelegt haben. Die beiden Endspiele sind vom staatlichen Fernsehen übertragen worden.

Das Jubiläum ist auch auf jenen Missionsstationen gefeiert worden, die wir bereits den Diözesen übergeben haben, wo aber die Erinnerung an Comboni weiterhin lebendig ist. In Juba wurden zum Beispiel im *South Sudan African Park* an den Mauern Plakate angebracht, um die Leute zum großen Fest zu Ehren des hl. Comboni einzuladen.

## IN PACE CHRISTI



### **P. Nereo Grandi (18.01.1932 – 10.10.2017)**

P. Nereo wurde in Altissimo in der Provinz Vicenza geboren. Er trat bei den Comboni Missionaren ein und gleich nach der ersten Profess wurde er in das Scholastikat in Sunningdale in England geschickt. 1955 kehrte er nach Italien zurück, um in Vengono Superiore Theologie zu studieren. Am 14. März 1959 wurde er vom Erzbischof von Mailand Mons. Giovanni Battista Montini, dem späteren Papst Paul dem VI. zum Priester geweiht.

Am Tage seiner Priesterweihe – so erzählt P. Angelo D’Apice - erhielt er nicht nur einen Rutenschlag, sondern einen Stockschlag. In der Tat gleich nach dem Gottesdienst kam der Kardinal Montini in die Sakristei und wandte sich an die soeben geweihten Neupriester, die sich hier versammelt hatten, um ihm zu danken. Nach einer kurzen Begrüßung sagte er: „In dieser Nacht hat Jeus einem von Euch ein großes Opfer verlangt. Er hat seine Mama ins

Paradies gerufen, damit die Seligen des Himmels ein Fest feiern, weil ihr Sohn Priester geworden ist. Die feierliche Primizmesse, die von dieser Trauer geprägt war, feierte P. Nereo für seine Mutter.

Kurz darauf wurde er erneuet nach England geschickt, wo er drei Jahre von 1959 – 1962 verbrachte. Er arbeitete dort in der Betreuung der Buben des kleinen Seminars und in der Seelsorge.

Lesen wir, was er am zehnten Jahrtag seiner Weihe als Erinnerung schrieb: „Im Jahre 1959 hörte man so viele Stimmen und es wurden so viele Pläne über unsere Bestimmung geschmiedet. Mich traf es, nach Crema zu gehen ganz im Gegenteil zu meinen Erwartungen. Ich hatte keine Ahnung, was mich dort erwartete. Nach zwei Monaten der Ungewissheit kam meine Versetzung nach England. Ich wurde Kaplan in einer Pfarrei und dann versuchte ich ein kleines Examen, um qualifizierter zu erscheinen. Schließlich sandten sie mich nach Mierfield, um eine Gruppe von unseren Brüdern, die am Bau des neuen kleinen Seminars eingesetzt waren, zu unterstützen. Von 1960 bis 1962 musste ich sowohl in der Schule die Schüler unterrichten als auch lernen, wie man Missionssonntage in England hält. Zu meinem Glück waren in Mierfield auch die beiden geliebten Mitbrüder Ferracin und Colombo. So lebte ich noch zusammen mit drei alten Freunden. Niemand hätte es vorausgesehen, dass sie einmal Novizenmeister werden sollten.“

„Im Jahr 1962 – fährt P. Nereo fort – erfolgte die Abfahrt nach Uganda. Auch dieses Mal reiste man zusammen mit alten Freunden, nämlich dem P. Balzarini, P. Degano und P. Maffeis. Ich verbrachte zwei Monate in Kasaala und wartete auf meine endgültige Bestimmung. Bei gewissen seltenen Bestien weiß man nicht gleich, wo sie arbeiten können. Anfang 1963 wurde ich dem Collegio Comboniano in Lira zugeteilt. Täglich war ich Stunden und Stunden mit Unterricht beschäftigt. Nach vier Jahren wurde ich

als erschöpft erklärt und hätte es verdient, in die Heimat zurück zu kehren, um neue Kräfte zu sammeln.“

„Gegen Ende des Jahres 1967 war ich erneut in Uganda. Dort sammelte ich Erfahrungen als Kaplan in Aliwang, als Pfarrer in Aboke und wiederum in der Lehrerbildung im Collegio Fatima in Lira.“

„Die Erfahrung ist eine Sache, die man ganz persönlich machen muss, wobei man oft einen hohen Preis zahlt. So wird man alt und man hat den Eindruck, nichts ausgerichtet zu haben. Sicher ist es zufriedenstellender, mit einer festen Arbeit auf einer Mission zu sein und ein eigenes Programm zu verwirklichen als immer nur Lückenbüßer zu machen. Diese „Arbeit“ ist heutzutage nicht so angenehm. Vor allem in modernen Zeiten, in denen man nichts anders tut, als über Dialog zu sprechen. In der missionarischen Berufung ist diese „Arbeit“ oft notwendig und unvermeidbar. Man muss sich damit abfinden, immer wieder von vorn anzufangen ohne je einen Trost dafür zu bekommen, persönlich etwas verwirklicht zu haben. Aber habt keine Angst. Nur immer voran. Besser so als noch schlimmer, wichtig ist, dass es fürs Reich Gottes geschieht.“

Aus gesundheitlichen Gründen nach Italien zurückgekehrt ging er zunächst für 5 Jahre nach Brescia und dann nach Castel D’Azzano ins Krankenzentrum Alfredo Fiorini. Er ist dann im Krankenhaus Borgo Trento in Verona verstorben.

## **P.. Cornelio Menegatti (09.02.1924 – 06.11.2017)**

Der Vater hieß Albino Menegatti, aber alle nannten ihn *Baffo* wegen jenem Bart, den er nach Art von dem Tschechen Beppe in seiner Jugend getragen hat. Er war ein angenehmer und stiller Mensch, relativ wohlhabend. Er heiratete 1920 Assunta *dei Ciattini*. Es war eine gelungene Ehe, eine gute Familie, die mit vier Kin-

dern geschmückt und gesegnet wurde: Ernestina, Remo, Cornelio und Gabriella. In dieser Familie herrschte wohlwollende Harmonie und Gottesfurcht. In Saletto hatte der Vater eine Bäckerei aufgemacht, die im Umkreis von wenigstens hundert Metern einen intensiven Duft frischen Brotes verbreitete. Der kleine Cornelio, der am 9. Februar 1924 geboren wurde, wuchs in dem wohltuenden Klima einer harmonischen und sehr religiösen Familie auf. Er diente als Ministrant und war sehr tüchtig in der Schule. Wenn man sich umschaute, dann erkennt man, dass er sich durch das gute Beispiel der anderen etwas älteren Buben anstecken ließ. Diese hatten nämlich den Weg zum Priestertum gewählt. Ermutigt durch den neuen Pfarrer Don Daniele Speranio hatte Cornelio keine Zweifel: Er wollte Priester und Missionar werden.

Im Herbst 1936 trat er in das Seminar der Comboni Missionare in Muralta ein. Es ist der Beginn eines langen und mühsamen Weges der Ausbildung und schulischen und spirituellen Vorbereitung während des 2. Weltkrieges. In Brescia leidet er sogar Hunger. Nach dem Lyzeum ging er ins Noviziat in Venegono und anschließend zum Theologie Studium nach Verona und Rebbio di Como. Am 7. Oktober 1943 legt er die ersten zeitlichen Gelübde ab und am 24. September 1948 die ewigen. Die ersehnte Priesterweihe empfing er dann am 11. Juni 1949 im Dom zu Mailand von Kardinal Ildefonso Schuster. Unter den Gläubigen im reservierten Teil der Kirche befanden sich seine Mutter Assunta und sein Vater Albino. Sie verfolgten mit großer innerer Anteilnahme die Zeremonien der Weihe. Am darauf folgenden Sonntag feierte er in Segonzano seine Primiz.

Nach einem kurzen Urlaub wird P. Cornelio nach London geschickt, um sein English zu verbessern. Dort blieb er bis 1952. Dann darf er endlich in die Mission ausreisen und zwar mit Bestimmung nach Eritrea, das damals noch zu Äthiopien gehörte.

P. Cornelio ging nach Asmara. Dort haben die Comboni Missionare eine Mittel- und Oberschule für die Ausbildung und Erziehung von Buben gegründet. Dort erfüllte er fast 25 Jahre lang mit Hingabe und Idealismus seinen Missionseinsatz als Lehrer und Erzieher. Im Jahr 1975 beginnt die Zeit der Revolution und der sozialen Wirren. Der Negus wird abgesetzt und ins Gefängnis geworfen. Der Hauptman Menghistu errichtete eine Diktatur nach marxistischem Vorbild. P. Cornelio ist gezwungen, nach Italien zurück zu kehren. Sein Herz war traurig und wurde von dem bitteren Eindruck bedrückt, mit ansehen zu müssen wie die Arbeit und der Einsatz vieler Jahre zerstört und vernichtet wurden.

Nach einer Zeit in Rom als Bibliothekar konnte er 1980 wieder nach Äthiopien zurückkehren. Und zwar in die südliche Gegend von Sidamo. Das wurden weitere 20 Jahre in der Erstevangelisierung mit großherzigem und hingebungsvollem Einsatz im Dienste an den Menschen und in der Erziehung der Buben, die ja die Kräfte der Zukunft sind. Er stand den armen und bedürftigen Familien bei. Er bemühte sich, ihnen die Hilfe der christlichen Liebe zu bringen und das Licht der Hoffnung immer am Brennen zu halten.

P. Giuseppe Cavallini erinnert sich: „Ich begegnete P. Cornelio in dem fernen Jahr 1979 zum ersten Mal einige Wochen nach meiner Priesterweihe. Er befand sich im Heimaturlaub von Äthiopien und besuchte uns, um mich kennen zu lernen. Er hatte erfahren, dass ich seit kurzem der gleichen Provinz zugeteilt sei. Eher klein, mit Glatze erzählte er mir bedächtig, dass Äthiopien gerade eine schwierige Zeit durchlaufe. Man konnte das Ende des Konfliktes mit Eritrea nicht voraus sehen. Der andere Konflikt mit Somalia war nur mit Hilfe von Russland und Cuba zu Gunsten von Äthiopien gelöst worden. Die Diktatur des Menghistu Haile Mariam festigte sich, nachdem der rote Negus seine Konkurrenten eliminiert hatte. Er hatte den Russen freie Hand für den Aufbau einer gottlosen und kommunistischen Gesellschaft gelassen. Er

erzähle mir auch von der Freude, die ihm die Evangelisierung im Süden Äthiopiens bereitete. Dort wuchsen die katholischen Gemeinden und Tausende traten in das Katechumenat ein.

Ich hatte lange nichts mehr von ihm gehört, bis ich ihn – nach den ersten Monaten nach dem Erlernen der Landessprache Amharisch in Addis Abeba – in der Mission von Shafina wiedersah. Er war dorthin versetzt worden und dort arbeitete ich zunächst an seiner Seite und dann an der Seite von P. Bruno Maccani, Mitbegründer der Missionen in Sidamo. Auch er – wie P. Elio – ein solider Trientner und hart wie die Felsen ihrer Heimat. Ich übernahm von P. Elio die Leitung der Grundschule und in der kurzen Zeit machten wir es oft zusammen. Oft lud er mich ein, mit ihm auf die entfernten Außenstationen auf oft unmöglichen Straßen zu gehen, um Gottesdienste zu feiern. Wir trennten uns, als P. Elio in die Hausgemeinschaft von Tullo versetzt wurde. Dort wirkte er einige Jahre. Unsere Wege trafen sich erneut in den Neunziger Jahren, als wir uns in der Gemeinschaft von Dongora trafen. Er als Kaplan in der Pfarrei und ich als Leiter des Pastoral Zentrums des Vikariates.

Seine hauptsächlichsten Qualitäten waren außer einer tiefen Combonianischen Spiritualität eine große Liebe für seine Berufung und die Mission und die absolute Genauigkeit bei der Registrierung der Daten, die mit dem Katechumenat und den katholischen Familien zusammen hängen - davon profitieren wir noch heute sehr in der Pfarrei – und seine Sorge für eine genaue und würdige Feier der Liturgie. Da er viele Wohltäter hatte und viele Spenden erhielt, fühlte er sich verpflichtet, denen zu helfen, die in Not waren. Er bekräftigte dies mit dem Hinweis, dass Gott auch einmal Rechenschaft von ihm verlangen würde. Er hat den Armen nie seine Hilfe verweigert. Auch handelte er nach einem etwas eigenen Stil und auf Grund seiner Persönlichkeit offensichtlich streng. Er liebte das Volk der Sidamo. Das war deutlich sichtbar.



Ich habe viele weinen gesehen, als sie die Nachricht von seinem Tod erfuhren.

P. Elio verbrachte die letzten Jahre seiner Missionstätigkeit in Awasa, dem Zentrum des Vikariates, nachdem er sich einer Operation wegen eines Tumors an den Stimmbändern unterziehen musste. Durch diesen Tumor verlor er die Fähigkeit zu sprechen. Als er Äthiopien verlassen musste, hat er sehr unter diesem Abschied gelitten. Es hat ihm relativ viel Zeit gekostete, seine neue Mission in der Krankheit zu sehen. Aber er hat dann bald erkannt, dass Gott wollte, dass er auf andere Weise seinen Auftrag als Missionar fortsetzen sollte. Vor zwei Jahre habe ich ihn wieder gesehen in Castel D’Azzano. Geistig war er noch ganz da, konnte aber fast gar nichts mehr sprechen.“

### **P. Graziano Castellari (27. 11. 1931 – 08. 11. 2017)**

Mich hat die Nachricht vom Tod von P. Graziano wie ein Blitz aus heiterem Himmel getroffen. Zu dieser Zeit war ich in Tschad. Das letzte Mal, dass ich mit ihm gesprochen habe, war bei meinem Besuch in Castel D’Azzano Ende August. Wir haben lange mit einander geplaudert. Ich habe ihn in recht guter Verfassung erlebt. Niemand hätte geglaubt, dass er uns so rasch verlassen würde. Meine erste Reaktion war: Ist es tatsächlich P. Castellari? Es war genau der 8. November, als ihn der Herr in jene Gruppe rief, die IHN nun sehen dürfen wie Er ist, wie Johannes sagt. „*Wir werden ihm ähnlich sein und ihn sehen wie er in Wirklichkeit ist.* (1 Joh, 3,2).

Auch an diesem Tag in Castel d’Azzano habe ich Castellari ruhig, lächelnd, mit seinem Computer beschäftigt vorgefunden. Er verschickte Nachrichten über Mosambik an alle und träumte immer noch von seiner Mission, die ihm seit seiner Jugend am Herzen lag und die er in seinem Herzen trug bis an Ende seiner Tage. Er war sich nicht sicher, ob er in die Mission zurückkehren könne.

Sein Gesundheitszustand und sein Alter ließen das nicht mehr zu. Aber er fühlte sich durch das Gebet mit der Mission Verbunden. Er interessierte sich immer über die Situation und die Menschen in Mosambik, für die Ortskirche und seine Mitbrüder. In der Tat, er verschickte regelmäßig Nachrichten an all jene, die einmal in Mosambik gearbeitet hatten und die sich jetzt in der Diaspora befanden. Zu ihnen gehöre auch ich.

Vor zwei Jahren haben zwei seiner Freunde aus seinem Missionsstagebuch Informationen für ein Buch zusammengestellt. Darin fassen sie sein ganzes missionarisches Leben von 1964 bis 2012 zusammen. Darin werden vor allem die schwierigen Jahre der Revolution und des Bürgerkrieges (1976 – 1992) beschrieben: „Deboli fra i deboli“ (Schwache unter den Schwachen) Ja, nicht nur „debole“, sondern "deboli", denn für ihn betreibt man und lebt man Mission in der Mehrzahl, auch wenn er als Person sehr unabhängig handelte.

Als ich 1984 nach Mosambik kam, war P. Castellari bereits ein Veteran unter den Missionaren, ein „alter Kämpfer“, wie man damals zu sagen pflegte. Er war voller tief gelebter Erfahrungen mitten unter den Menschen. Zunächst träumten sie von der Revolution und dann nahm er Teil an dem Fest der Unabhängigkeit (2. Juni 1975) und erlebte wenige Jahre später die Enttäuschung und das Leiden des Krieges. Ihm war die Pfarrei Corrane, 60 Km von Nampula entfernt, anvertraut worden wie auch die Betreuung der anderen zwei großen Pfarreien von Mogincual und Lupo. Die Gegend dort war ein Kriegsgebiet und sehr schwierig. Der Kontakt zu anderen Mitbrüdern war ebenfalls erschwert. Viele Jahre lang hat er als Comboni Missionar allein gelebt. An seiner Seite stand aber eine Gemeinschaft der Schwestern von der Darstellung Mariens. Später kam P. Gianluca Contini, der erst vor kurzem in Mosambik eingetroffen war, zu ihm und blieb bei ihm bis zum Schluss des Bürgerkrieges und im Oktober 1992.

Ohne Ambitionen, alles erschöpfend aus seinem Leben darzustellen, würde ich P. Castellari beschreiben als einen Mann Gottes unterwegs (er war nämlich immer unterwegs) zu den Menschen vor allem zu den Jugendlichen und die am meisten Vernachlässigten. Das wurde mir bewusst, als ich ihn 1994 nach Ende des Krieges besuchte, eine Periode, in der man versuchte, die im Konflikt verschwundenen Personen wieder zu finden, vor allem Kinder und Frauen, die in dem Gebiet der RENAMO lebten. Es waren Personen ohne Bezugspunkt. Bisweilen wussten sie gar nichts von ihren Verwandten, sie wussten oft nicht einmal den Namen von ihren Heimatorten. Aber man versuchte auf alle Fälle, ihre Angehörigen zu finden. Zwei Tage lang haben wir zusammen die drei Pfarrzentren besucht. Oft hielten wir auf der Straße an, um die Leute zu begrüßen, um Informationen über ihre christliche Gemeinde zu erfahren, über die Jugendlichen, über konkrete Personen, die er namentlich kannte. Er versuchte, sich über das Leben der Menschen zu informieren, wo sie sich befanden und wie die Bewegungen in jener Zone waren. Er wurde nicht müde, mit dem Auto anzuhalten, um mit den Menschen zu plaudern und den vielen Flüchtlingen ein Wort der Ermutigung und der Hoffnung zu sagen. Alle kannten ihn. Tatsächlich war er der einzige Weiße und sein Auto war das einzige, das in dieser abgelegenen und von allen verlassenen Gegend noch fuhr. Nur Gott, P. Castellari und die Schwestern hatten die Gegend nicht verlassen. Sie blieben beim Volk und lebten von Tag zu Tag in eine unsichere und ungewisse Zukunft hinein.

Die Jugendlichen nahmen in seinem Herzen einen besonderen Platz ein. Er wusste, dass sie die Zukunft des Landes sind und dass ihre menschliche und spirituelle Ausbildung für ein friedliches Mosambik sehr wichtig waren. Er versammelte sie, er half ihnen, nachzudenken über ihre Probleme und ihre Hoffnungen. Da er seit vielen Jahren in der Schule von Corrane als Lehrer wirkte,

kannten ihn viele als „Professor Castellari“. Viele Mal flohen die Lehrer und die Schüler wegen des Krieges. Wann Gefahr im Anzug war, war die Schule leer, aber er blieb auf seinem Posten. Dabei legte er sein Leben in die Hand Gottes in dem Bewusstsein, dass er ihm nahe war und ihn beschützte. Die Schüler schätzten ihn sehr. Mit ihnen organisierte er Besinnungs- und Gebetsstage. Von ihnen erfuhr er auch, was überall los war. Von ihnen erhielt er Informationen über den Bürgerkrieg und die Situation der Menschen.

Diese Überlegungen sandte er jeweils als Zusammenfassung an die Zeitschrift „Vida Nova“. Hier handelte es sich um eine Zeitschrift für christliche Informationen, das einzige unabhängige Mittel der Nachrichtenvermittlung im Land. Er schickte die Berichte über all das, was in den Dörfern geschah, auch an das Katechisten-Zentrum und an den Bischof. Darin berichtete er über die Angriffe der Rebellen, die Zahl der Toten, das Leiden der Bevölkerung in jenem Seelsorgegebiet, das ihm anvertraut war. Er lebte sehr engagiert in allem, was die Menschen und die Kirche betraf. Er und die Gemeinschaft der Schwestern waren der Bezugspunkt für diejenigen, die über ihre Probleme reden und voller Wut ihr von Furcht beladenes Herz ausschütten wollten. Er hörte sie alle geduldig an. Zeit spielte dabei für ihn keine Rolle. Er legte Wert auf das Beisammensein, auf das Zuhören, auf das Mitleiden und auf den Traum eines neuen Mosambiks in Versöhnung und Frieden.

Ich erinnere mich an eine Begebenheit, die P. Castellari erzählt hat: Ein Ehepaar wollte ein Kind, das gerade geboren war, auf den Namen „*Miseria*“ taufen lassen. P. Castellari und die Schwestern fragten, warum sie dem Kind diesen Namen geben wollten. Der Vater sagte, dass das Kind deshalb auf diesen Namen getauft werden sollte, weil das Kind in einer solchen Situation geboren wurde, weil Krieg und Hunger herrschte, weil sie nicht in ihrer

Hütte wohnen und sich ordentlich kleiden konnten etc. Sie könnten an keinen anderen Namen denken. P. Castellari war mit diesem Namen überhaupt nicht zufrieden und versuchte das Ehepaar zu überzeugen, einen anderen froheren Namen zu finden, der hoffnungsvoller klinge, denn eines Tages wird auch diese Situation vorüber sein. Während sie so mit einander sprachen, sagten sie sich, dass eines Tages der Krieg vorbei sein würde und dass die Todessituation sich in eine Zeit des Friedens und eines neuen Lebens wandeln würde. Schließlich fanden sie den neuen Namen. Zusammen entschieden sie, das Kind auf den Namen „Vittoria“ (Sieg) zu taufen. In diesem Namen ist die Synthese des Lebens von P. Castellari enthalten: Jemand, der sein Leben lang gekämpft hat, damit das Leben über den Tod siege, um die Menschen wieder aufzurichten, damit das Volk von Mosambik in sich das Bild dessen bilden kann, der es geschaffen hat „nach seinem Bild und Gleichnis.“

Möge P. Castellari für das Volk und die Kirche Mosambiks ein Fürsprecher sein und dass alle immer ja zum Frieden und zum wahren Leben sagen können und nie für den Krieg und den Tod eintreten. (*Jeremias dos Santos Martins*)

**Br. Schwingshackl Peter (27.11.1931 – 08.11.2017)**

**P. R. Weiß Reinhold (15.01.1936 -29.11.2017)**

*Die Nachrufe dieser beiden Mitbrüder kommen in der nächsten Nummer von FC.*

## Wir beten für unsere Verstorbenen



- † **Den Bruder** : *Alfred*, von Br. Erich Fischnaller (SS).
- † Die **Schwester**: *Ancilla*, von P. Guido Miotti (U); *Lucia* von P. Ascione Ernesto (I).
- † Die **Comboni Schwester** Sr. Mariangela Engheda Kahu.



### **Bricalli Remigio (1937-2017)**

Er ist der Bruder von P. Bricalli Jafet (+). Als Comboni Missionar hat er 10 Jahre in Brasilien gearbeitet. Nachdem er unsere Kongregation verlassen hatte, hat er zusammen mit seiner Frau die Leitung einer erst vor kurzem errichteten Pfarrei übernommen. Dort hat er 20 Jahre lang die ihm vom Bischof übertragenen Dienste ausgeübt



---

*Übersetzung P. Alois Eder u. P. Georg Klose*

---

---

MISSIONARI COMBONIANI VIA LUIGI LILIO - ROMA

---

